

Umgang mit Beutegreifern in der Schweiz

A. RYSER und U. BREITENMOSER

Großraubtiere kehren zurück in die Kulturlandschaft Schweiz und lösen vielfältige Konflikte aus. Kleinviehhalter bangen um ihre Nutztiere, Jäger um die Ausübung ihrer Passion. Mit einem gezielten Management sollen auftretende Probleme entschärft, die Toleranz der betroffenen Bevölkerung gefördert und so das Zusammenleben von Beutegreifern und Menschen ermöglicht werden.

Im Rahmen einer *Arbeitsgruppe Großraubtiere* (AGGR) werden Managementkonzepte für Luchs, Wolf und Bär in-

nerhalb der Schweiz erarbeitet. Diese Konzepte definieren Grundsätze über den Schutz, den Abschuss oder Fang, die Verhütung und Ermittlung von Schäden sowie die Entschädigung von Schäden an Nutztieren und Verhütungsmaßnahmen. Die AGGR setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern staatlicher Umwelt- und Landwirtschaftsbehörden, der Jagdverwaltungen der betroffenen Kantone, dem Schweizer Schafzuchtverband, dem Dachverband Schweizerischer Jagdverbände, der Schweizerische Gesellschaft für Wild-

tierbiologie, dem WWF, Pro Natura sowie bei Bedarf Fachleute aus dem In- und Ausland. Dabei ist auch der jagdliche Eingriff in die schweizerische Luchspopulation kein Tabuthema mehr und wird diskutiert.

Ein zentralisiertes und ausgefeiltes kantonsübergreifendes Monitoring dieser meist heimlich lebenden Tierarten und - wie im Falle des Luchses - intensive wissenschaftliche Studien bilden die Grundlage für die Erarbeitung von Richtlinien zum Umgang mit den großen Raubtieren.

Autoren: Dr. Andreas RYSER und Dr. Urs BREITENMOSER, KORA (Koordinierte Forschungsprojekte zur Erhaltung und zum Management der Raubtiere in der Schweiz), Thunstraße 31, CH-3074 MURI, info@kora.ch
